

Geschlechtergerechtigkeit zum Welternährungstag

Autor(en): **Wiedmer, Tania**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **76 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschlechtergerechtigkeit zum Welternährungstag

Tania Wiedmer. Häufig unentlohnt: Hausarbeit für Angestellte, Unterstützung der Lehrlinge, Vertretung nach aussen, Gartenbau und Selbstversorgung, Feld- und Stallarbeit, Büroarbeit und Administration, Teilen von Beschlüssen und der allgemeinen Belastung mit dem Betriebsleiter, eigener Betriebszweig, Vertretung des Hofes in der Öffentlichkeit, Kontakt zu KonsumentInnen... Gemäss **Anne Challandes**, Präsidentin des SBLV (Schweizerischer Bäuerinnen und Landfrauenverband) und Biobäuerin, leisten Frauen in der Schweiz wie anderswo viel unbezahlte Arbeit. An der von agrarinfo organisierten und weiteren Organisationen wie dem Bioforum mitgetragenen Podiumsdiskussion am 20. Januar 2021 in Bern nahmen neben Anne Challandes auch die Biobäuerin **Nadia Graber**, **Sandra Contzen** von der Fachhochschule HAFL Bern, **Tina Goethe** von Brot für Alle und **WIDE** und die Biobäuerin **Ulrike Minkner** von Uniterre teil, um über Geschlechtergerechtigkeit in der Landwirtschaft zu sprechen.



Essenskulpturen jeweils am Ende der Welternährungsveranstaltung.

Foto: Lukas van Puijenbroek

Schwierigkeiten

Viele Frauen in der Landwirtschaft gelten, sofern sie nicht Betriebsleiterinnen sind, als nicht erwerbstätig und haben daher keinen Anspruch auf Sozialversicherungen. Das heisst, kein Erwerbssersatz, keine 2. Säule für die Altersvorsorge, keine Mutterschaftsentschädigung und keine Alters- und Hinterbliebenenversorgung (AHV). Auch ist es bei einer Scheidung schwieriger, Ansprüche geltend zu machen. Das alles trägt dazu bei, dass es den Bäuerinnen an sozialer Anerkennung fehlt.

Mögliche Lösungen

Die Ausbildungen eröffnen Möglichkeiten: Als «Bäuerinnen mit höherer Fachprüfung» sind sie zwar auch direktzahlungsbe-rechtigt, in der Schweiz sind aber fast 90% der Betriebe in männlichen Händen. (Die männliche Entsprechung zu höheren Bäuerinnenausbildung wird «Bäuerlicher hauswirtschaftlicher Betriebsleiter» genannt, was irgendwie nach einer höheren Stellung klingt als bei den Bäuerinnen.) Und: Die Trennung der Ausbildungen von «Landwirt/Landwirtin» und «Bäuerin» kann die traditionelle Rollenteilung zementieren. Abhilfe könnte nach Aussage von **Nadia Graber**, die auch für die Schweizer «Peace Brigades International» (PBI) arbeitet, der Einbezug von Hauswirtschaft in die Ausbildung zur Landwirtin oder zum Landwirt, zugleich die Integration von Kompetenzen wie Traktorfahren in die Bäuerinnenausbildung. Auch wenn die 3-jährige LandwirtInnen-Ausbildung schon intensiv ist und Themen der Bäuerinnenausbildung gemäss der Agrarsoziologin **Sandra Contzen** eigentlich in die Grundbildung gehöre. Sie möchte die Frauen eher zur Ausbildung zur Landwirtin motivieren. Dazu meint die Soziologin **Tina Goethe**, die sich nebenberuflich bei «Women in Development Europe» Schweiz (WIDE) engagiert, dass die Bäuerinnenausbildung doch die Wichtigkeit der hauswirtschaftlichen Themen aufzeige und so auch ihre Berechtigung habe.

Wie also kann die Stellung der Frau in der Landwirtschaft verbessert werden? Lösungswege gibt es, sind aber in der Praxis nicht immer gangbar: Beide Partner sind als BetriebsleiterIn angemeldet, die zweite

Person (meistens die Frau) wird angestellt oder ist als Selbstständigerwerbende angemeldet. Das bedingt aber, dass genügend Einkommen für zwei Personen vorhanden ist, damit die Sozialbeiträge bezahlt werden können. Gemäss einer groben Einschätzung lohnt es sich bei einem Jahreseinkommen eines Betriebes von unter 50'000 Fr. nicht, das Einkommen auf zwei Personen zu verteilen. Also braucht es weitere Lösungen und rechtliche Änderungen.

Aber auch wenn es eine rechtliche Möglichkeit ist, sich als Angestellte oder Selbstständigerwerbende zu deklarieren, ist es gemäss **Nadia Graber** nicht einfach, diese Forderung in der Familie zu stellen, da es die Generation vorher nicht so gemacht hat und ein Widerstand in der Familie dagegen besteht.

International

Tina Goethe von Brot für Alle sieht auch international, dass Frauen häufig viel leisten, ohne dafür anerkannt oder korrekt entlohnt zu sein: Pflege des Saatgutes, Wasser holen, Holz sammeln, Kochen und die Vermarktung liegen neben dem Anbau in ihren Händen. Aus ihrer Sicht braucht es mehr Bildung, Landrechte und eine gute Gesundheitsversorgung, um den Frauen zu helfen.

Wie weiter?

Die Agrarpolitik AP22+ wurde sistiert, aber die Forderungen, dass die Partnerinnen der Bauern sozial abgesichert werden sollen, werden vom Schweizerischen Bauernverband, dem SBLV, Prometerre und anderen Organisationen weiter verfolgt und sind breit abgestützt.

Fazit der Diskussion war: Frauen, organisiert euch! Sei es im Zusammenschluss, um politisch besser gehört zu werden, oder aber um innerhalb der Familie bzw. des Hofes eure Situation zu regeln, möglichst von Anfang an.

Weitere Infos: <https://welternahrungstag.ch/geschlechtergerechtigkeit-in-der-landwirtschaft>, siehe dort auch Zusammenfassungen der beiden anderen Veranstaltungen dieser Reihe: *Gesunde, Gerechte Ernährung für alle: Was ist das und wie kommen wir dahin?* – *Graue Energie. Abfall und Verluste, Weltmarktlogik und Verteilungskämpfe.* ●